

die herrliche Symphonie in C. mit der Final-Fuge von Mozart, dann eine Ouverture von dem Zöglinge Sokoll, dessen Talent seinen Jahren so weit voraus geeilt ist, und jene aus Webers „Oberon“ und Mozarts „Figaro“ ausführte. Das einzige Instrumental-Solostück waren Violin-Variationen von Beriot, welche unser wackerer Violinspieler Hr. Milbner, (gleichfalls ehemals ein Zögling desselben Instituts) mit all' dem modernen Glanze vortrug, welchen Compositionen dieser Art unerlässlich verlangen, und wir längst an ihm kennen und schätzen lernten. Der Glanzpunkt des Ganzen war aber die kunstreich gebildete gefühl- und seelenvolle Gesangskünstlerin Miß Adelheid Remble, von welcher ein hiesiger Kunstkritiker mit Recht sagte:

„Ein großer Nam' ist eine große Schuld,
Die jeder ungetheilt bezahlen muß.“

Es ist in der That nicht leicht, Anforderungen zu entsprechen, welche die Kunst an die Tochter und Nichte von Charles *) und John Remble, wie der berühmten Miß Sibbons, an die Schwester von Miß Fanny Remble, die an der Seite ihres kunstreichen Vaters, Großbritannien und Amerika entzückte, zu stellen ein Recht hat; doch muß ich mit dem innigsten Vergnügen aussprechen, daß Miß Adelheid nicht allein Alles erfüllte, was die Berichte von Karlsbad uns verkündigten, und der Name Remble hoffen läßt, sondern, daß sie auch wohl im Stande wäre, diesem Namen erst Glanz zu verleihen, wenn er nicht in der Kunstwelt schon einen so guten Klang hätte. Miß Remble besitzt eine ausgezeichnet schöne, kräftige und metallreiche Stimme, welche dabei jeder Schattirung fähig ist, und hat sich durch gründliches Studium in vortrefflicher Schule eine vollkommene Herrschaft über dieselbe erworben, so daß sie vom kräftigen Forte bis ins hinschmelzende Morendo gleich klar und deutlich bleibt. Eine Mezza-Voce, wie die ihrige, haben wir seit Henriette Sonntag nicht mehr gehört, und ihre überraschende Kehlgeläufigkeit erhält dadurch doppelten Werth, daß ihre Kouladen aneinander gereihten Perlen gleichen, ihre chromatischen Läufe, an denen so viele schätzbare Sängerinnen scheitern, einen genialen Charakter haben. Alle diese Eigenschaften werden durch ein tiefes Gefühl und seelenvollen Vortrag gekrönt, den sie insbesondere in der großen Arie aus den „Puritanern“ und dem Duette aus „Semiramis“ entfaltetete, während sie in dem Duette der Rosine und des Figaro aus dem

*) Welcher den Deutschen schon deshalb doppelt wichtig ist, daß er als Director des Covent-Garden-Theaters mehrere deutsche Opern auf das Repertoire brachte, und die Bühne mit Webers „Oberon“ eröffnete.

„Barbier von Sevilla“ ihre Partis gleichsam neu erschuf, da sie die ganze Stimme mit einer Fülle der mannigfaltigsten Verzierungen variierte, und noch brillanter sang, als Rossini seine Rosine gesetzt hat. Als eine freundliche Zugabe zu den im Programm versprochenen Piecen erhielten wir von Miß Remble noch eine Romanze und einen Boleros von Joseph Dessauer, worin sie in einem eignen Genre auftrat, und besonders den letzteren in echt nationellem Charakter vortrug. Der Tonsetzer begleitete die junge Virtuosa am Pianoforte, und gewährte so (nachdem Frankreich und England sein ausgezeichnetes Talent anerkannt) auch einem Kreise seiner Landsleute wie einer Elite deutscher Gelehrten das Vergnügen, ein Paar seiner Tondichtungen in einem Genre, welches insbesondere den Antheil der Pariser musikalischen Welt erregt hatte, kennen zu lernen. In den beiden Duetten wurde Miß Remble durch einen geschätzten Dilettanten aus Wien, Hrn. Wollnöfer, unterstützt, welcher gleichfalls den Beifall aller Anwesenden erntete. Die Wahl der Musikstücke muß als sehr sinnig anerkannt werden. Mozart und Weber, Rossini und Bellini, vier Stimmführer der deutschen und italienischen Musik, standen sich gegenüber, und zwischen ihnen, gleichsam unter ihrer Regide, zwei deutsche jugendliche Talente, Eines schon vielseitig ausgebildet, das Andere im Werden begriffen, doch reiche Hoffnungen darbietend, und wenn Mozart an Zahl und Umfang der Tonstücke das Uebergewicht hatte, so war dieß doppelt deusam, da das ganze Concert zuvörderst auf die Geweihten der deutschen Wissenschaft berechnet war, denen der erste der musikalischen Klassiker wohl am meisten befreundet seyn mußte.

(Beschluß folgt.)

Miscellen aus der neuesten Naturkunde.

(Von F. W. L.)

Von einer Familie von Zwergen, welche im Staate Virginien in Nordamerika lebt, berichtet man: Das ist in der That eine merkwürdige Familie von Pygmäen! Major Walters, einer von den Herren, ist etwa 26 Jahre alt; wiegt 43 Pfund, und ist 3 Fuß 7 Zoll hoch. — Miß Roxana Walters ist 20 Jahre alt, 3 Fuß hoch und wiegt 30 Pfund. — Miß Catharina ist 18 Jahre alt, 3 Fuß 1 Zoll hoch, und wiegt 30 Pfund. — Mr. William ist im 9. Jahre, 2 Fuß 8 Zoll hoch und wiegt 22 Pfund. — Der Vater dieser Kinder ist ein fast 6 Fuß hoher Mann, und sagt, daß seine Frau von gewöhnlicher Größe sey. Der Major hat noch eine Schwester bei sich, von derselben Mutter, welche ein ganz männliches Ansehen hat.